

Arm: $\frac{1}{2}$ NNO., $\frac{1}{4}$ NW., $\frac{1}{2}$ WNW., $\frac{1}{4}$ NW., $\frac{1}{2}$ NNW., $\frac{1}{4}$ WNW., $\frac{1}{4}$ NW., $\frac{1}{2}$ WNW.

Überschau aus der Vogelperspektive. — Von einem 3000 F. hohen Berge hatte ich eine schöne Übersicht über das ganze Centrum der Insel und ich zeichnete hier eine Vogelperspektiv-Ansicht, die mich in den Stand setzte, die Expedition nach Alberni zu führen, nachdem wir fast 4 Wochen mit Untersuchung dieses Distriktes zugebracht hatten, ganz auf unsere eigenen Hilfsmittel angewiesen, ohne irgend welchen Beistand der Indianer.

Nah dem Fusse dieses Berges sah ich einige schöne Stämme der Douglas-Tanne. Auf dem Gipfel waren mehrere mit glänzenden gelben Wasserlilien (*Nuphar advena*, *Ait.*) besäte Teiche, deren Ausflüsse in hundert Kaskaden die Felsen hinab stürzen. Dort oben fand ich auch eine Art Tanne vor, welche ich bisher noch nicht angetroffen oder höchstens ein Mal und zwar auf dem Kaskade-Gebirge unter 44° N. Br. gesehen hatte, die *Abies Williamsonii* *Newb.* mit ihren Büscheln purpurrother Zapfen. Ferner wuchsen dort mehrere Species *Vaccinium* und in den Dickichten an den Ufern des Stromes das schöne Geisblatt (*Lonicera Douglasii*). Hier hörte ich den Schrei des Murmelthieres (*Arctomys flaviventris*, *Aud. und Bach*), der edle Canadische Hirsch lief an den Bergabhängen hin, während aus jedem Dickicht Rothwild heraussprang und Waldhühner kollernd auf jedem gefällenen Baumstamm sassen, so dass wir sie mit unseren Pistolen schiessen konnten.

Die Aussicht von dem Berggipfel war herrlich. Im Südosten lag das Thal, welches der Young-Bach durchfließt, jenseit gerade im Süden erstreckte sich flaches Land, so weit das Auge reichte. Am Fusse eines Höhenzuges lag der Endwinkel eines kleinen See's, jenseit zogen sich kluffenreiche Berggräben hin, an deren Fusse ich deutlich See'n liegen sah. Ziemlich parallel mit der Bergkette, auf welcher ich stand, lief in WSW. eine andere, ganz mit Schnee bedeckte, von deren höchstem Gipfel, dem Mount Evans (4000 Fuss hoch), kalte Winde herabbliesen. Durch die zwischen beiden Gebirgen liegenden tiefen düsteren Schluchten tost der Cruickshank-Fluss über Felsen und durch Cañons dahin. Zu meinen Füßen breitete sich der Puntledge-See aus und jenseit die Berge Comox mit dem Puntledge und Courtenay, die sich überfäden durch das Waldland winden; dabei sah ich das Auge nicht ohne Vorliebe den hübschen Fluss, welcher meinen Namen trägt. Im Osten zeigten sich die gezeichneten Linien der schneebedeckten Beaufort-Kette, die den Baynes-Sund umsäumt, und dahinter glänzte das Meer mit den durch die Refraktion sichtbaren Denman- und Hornby-Inseln. Ich wandte mein Gesicht wieder nach Süden, um unseren beschwerlichen Weg zu überschauen. Der Nebel hatte sich gehoben und keine Wolke war am

Himmel zu sehen; es war ein schöner Tag für diese Jahreszeit, die uns sonst nur trübes Wetter und Nebel bringt. Die scharfen Augen des Irokesischen Jägers an meiner Seite entdeckten, ehe ich es wahrnehmen konnte, ein aus der Gegend des Sproat-See's aufsteigendes Rauchgekräusel; es war der Rauch von den Holzschlaggerlagern am See, und oft ertönten schwache Schüsse aus derselben Richtung her durch die stille Abendluft. Wie ich später erfuhr, wurden diese Schüsse von Mitgliedern der anderen Abtheilung abgefeuert, welche vor uns angekommen war und den Central-See erforschte.

Den *Central-See* besuchte ich zum ersten Mal im November 1863 und fand seine Länge zu 18 Meilen, während er bisher auf unseren Karten nur in rohen Umrissen figurirt hatte und nach vagen Indianischen Berichten etwa 45 Meilen lang sein sollte. Bewaldete Berge bilden seine Umgebung und er wird von mehreren kleinen Flüssen, besonders aber dem Johnston- und Raymur-Fluss am westlichsten Ende gespeist. Den Abfluss bildet der Stamp- oder Mahoilh-Fluss. Die Tragstelle zwischen ihm und dem Sproat-See ist eben und gut bewaldet, hat aber kargen Boden. Die Opechifaht-Indianer jagen und fischen an seinen Ufern, wovon die an der Landungsstelle am Ostende überall herumliegenden Bären-, Biber- und Hirschgebeine Zeugniß ablegen.

Wildreichthum. — Wild ist in der ganzen Gegend in grosser Menge vorhanden und im Winter hält sich das Rothwild in Masse am See auf. Ich weiss, dass ein Indianer vor 8 Uhr Morgens neun Stück tödtete, und ich habe dort einen Schilling oder selbst nur zehn Tabaksblätter für eins bezahlt. Lachse (*Salmo quinnat*, *Rich.*, es giebt noch verschiedene andere, dieser ist aber der gewöhnlichste) kauft man im Ganzen von den Indianern zu 1 oder 2 Cent das Stück. Die Arbeiter in den Sägemühlen stellen zur Bedingung, dass sie nicht mehr als zwei Mal in der Woche Lachs- oder Wildpret zu essen bekommen, wie im Mittelalter in England. An der Stelle, wo der Puntledge-Fluss ans dem gleichnamigen See ausfließt, und in den benachbarten Sümpfen wohnen Biber (*Castor canadensis*, *Kahl*) in Masse. Am Young-Bach tödteten wir so viele, wie wir zu unserem Unterhalt brauchten, und an allen Flüssen in der Umgegend des Central-See's leben sie in sich immer vermehrender Masse, da das Pelzwerk jetzt von so geringem Werth ist, dass die Indianer sich nicht die Mühe geben, ihnen Fallen zu stellen, wie in früheren Zeiten. Das Rothwild zieht sich im Sommer in die Berge zurück, um den Moskitos (*Culex pinguis*, *Walk.*) zu entgehen, welche den niedrigeren Gegenden sehr lästig fallen. Die edlen Riesenhirsche konnten wir in Heerden gleich Reitertruppen an den Bergabhängen hinlaufen sehen, ihre Geweihe unter den